

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschrift: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.  
Nur für Nachgeladene: 20 011.

Wegzugs-Geld für nichtjährlich in Dresden bei postmöglicher Zahlung (an Sonn- und Feiertagen nur einmal) 3,25 M., in den Provinzen 2,25 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 1,30 M. (ohne Befreiung).  
Wagenpost-Geld. Die einjährige Zeit (ab 1. 1. 1917) 25 Pf., Übergangliche und Einzeljahre in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Ausländische Postgebühren nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Mariehofstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Neufuss & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit bewilligter Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Güterstücke werden nicht angesetzt.

**Heimat-Tee**

Erstens für chinesischen Tee, bestehend aus Brombeerbliättern, Erdbeerbliättern, Waldmeister usw., von angenehmem, erfrischendem Geschmack. Für Nerven, Herzkränke, Magen- und Darmleiden, Diabetiker besonders empfohlen.

Kleines Paket 30 Pfg. Kautschuk gratis. Großes Paket 60 Pfg.

**Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.**

Die „Dresdner Nachrichten“ bezieht man in

**Dohna täglich 2mal**

für monatlich Mark 1,10, vierteljährlich Mark 3,30.

Annahmestellen befinden sich bei

Herrn Bürgermeister a. D. **Schneider**, Königstraße,  
Frau **Martha Fröhlich**, Königstraße 31.

**Mutter-Anna-Blutreinigungstee**

altbewährtes Mittel zur Auffrischung des Blutes und Reinigung der Säfte. Paket 1,50 M. Echt mit Schutzm. „Mutter Anna“.

Generalvertrieb:

**Königliche Hofapotheke, Dresden-A., Georgenort.**

**Lederwaren · Reise-Artikel · Weihnachtsgeschenken. Adolf Näter** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft  
26 Prager Strasse 26.

## Die Einnahme von Bukarest.

Der Rückzug der geschlagenen Rumänen. — Einberufung griechischer Reserven. — Ein zweiter Unterseebootsangriff gegen Madeira. — Errichtung eines polnischen Staatsrates. — Türkisches Urteil über Trepows Rede. — Ministerwechsel in Bayern.

### Weitere 8000 Rumänen gefangen, 26 Geschütze erbeutet.

Berlin, 7. Dez. abends. (Antikl. B. Z. B.)  
Im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse. Nur dem Verlust der Festung Bukarest und ihrer wichtigsten Handelsstädte folgte der 6. Dezember den Rumänen noch eine Division, die am Alt gestellt, mit 8000 Mann und 26 Geschützen zur Kapitulation gezwungen wurde.  
Serbische Nachtangriffe bei Tzerna, östlich der Cerna, sind gescheitert.

### Die Einnahme von Bukarest.

Ueber die Einnahme von Bukarest wird gemeldet: Am 5. Dezember 10 Uhr 30 Minuten vormittags wurde Hauptmann im Generalstab Lange als Parlamentär mit einem Schreiben des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, das die Übergabe der Festung forderte, an den Kommandanten von Bukarest entsandt. Ein weiteres Schreiben gab dem Kommandanten bekannt, daß das Feuer auf die Festung eröffnet werden würde, wenn der Parlamentär nicht binnen 24 Stunden zurückgekehrt sei.  
Hauptmann Lange, der an der rumänischen Vorpostenlinie von einem General empfangen und mit verbundenen Augen im Kraftwagen nach Bukarest geführt wurde, ist am 6. Dezember früh vor Ablauf der gestellten Frist zurückgekehrt.

Die Annahme des Briefes des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist von dem Oberbefehlshaber der rumänischen Donauarmee verweigert worden unter der Begründung, daß Bukarest keine Festung, sondern offene Stadt wäre; es beständen weder armierte Forts, noch in ihrer Verteidigung bestimmte Truppen; es gebe weder einen Gouverneur noch einen Kommandanten.  
Hauptmann Lange hat auf den Charakter von Bukarest als Festung hingewiesen und darauf, daß ein solches Ausweichen die deutschen Operationen nicht behindern werde.  
Am Morgen des 6. Dezember leistete Teile des Kavalleriekorps Schmettow sich in Besitz eines Forts auf der Nordfront. Teile des 54. Armeekorps drängten nach und nahmen die Fortlinie von Chiajna (Westfront) bis Obaile (Nordfront). Der Gegner leistete mit Infanterie Widerstand, der schnell gebrochen wurde. Von der Südfront her drangen Teile der Donau-Armee durch den Fortgürtel in die Stadt; sie fanden keine Gegenwehr.  
Die in Bukarest einrückenden Truppen wurden besichert empfangen und mit Blumen geschmückt. Generalfeldmarschall v. Mackensen besah sich im Kraftwagen vor das östliche Schloß, wo er mit Blumensträußen begrüßt wurde. (Antikl. B. Z. B.)

### Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, Antikl. wird verlautbart den 7. Dez. 1916:  
**Östlicher Kriegsschauplatz.**  
Die in der waldreichen Ebene vordringenden verbündeten Streitkräfte haben gestern Bukarest und Vlocei in Besitz genommen. Österreichisch-ungarische Truppen nennen Campina und verfolgen von Clujua südwärts. Die verbündeten Streitkräfte des Generals v. Falkenhayn drachten gestern 100 rumänische Offiziere und 9100 Mann ein. In den Karpaten ließ der russische Druck beträchtlich nach; nur nördlich des Trosus-Tales und bei Dorna-Batra kam es zu schwächeren russischen Vorstößen, die nicht abgeschlagen wurden. Bei der Armee des Generalobersten v. Terkayevski drangen Wiener Landwehr und deutsche Abteilungen, die russische Feldmarschälle durchbrochen, bis in die feindliche Hauptstellung vor und lehrten nach Abwehr von fünf russischen Gegenstößen mit 40 Gefangenen und einer Beute von drei Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück.

Durch die Erfolge in Rumänien ist der 6. Dezember sinnfällig zu einem Tag der Vergeltung für schmachvollsten Verrat geworden. Ein ständiger Siegeszug hat die Verbündeten in das Herz Rumäniens geführt. Die vierte feindliche Hauptstadt ist seit Ausbruch des Weltkrieges bezungen! Mit Stolz darf Oesterreich-Ungarns Wehrmacht auf jene Truppen blicken, die, mit den deutschen, bulgarischen und osmanischen Streitkräften weitestgehend, an den Ruhmesstätten gegen unseren jüngsten Feind Anteil haben, auf die rasch zusammengestellten Abteilungen, die zu Beginn des rumänischen Krieges in Siebenbürgen den ersten Stoß angingen, auf unsere Gebirgsbrigade, die in den Transylvanischen Alpen den schwersten Aufgaben gerecht wurde, auf die Truppen, die an der Offensive in der Walachei teilnahmen, aber auch auf die tapferen Berserker der Siebenbürgen und der Waldkarpaten, an deren Widerstand aller russischer Ansturm zerbrach, auf unsere bewährten Pioneer an der unteren Donau, die eine der größten kriegerischen Leistungen der Geschichte vollbrachten, auf unsere Artillerie und auf die Donaukavallerie, die sich auch jetzt bei der Abwehr russischer Angriffe südlich von Bukarest wieder hervorgetan hat. Ihnen allen gebührt unser Dank.

### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfer, Feldmarschall-Lieutenant.  
**Ereignisse zur See.**  
Eins unserer Seeflugzeuggeschwader besetzte am 6. d. M. die Flugstation Beligard und die Stabsbatterien trotz unachtsamer Weilers sehr erfolgreich mit Bomben. Drei Hangars wurden voll getroffen. Alle Flugzeuge sind trotz bestiger Abwehr unbeschädigt eingedrückt.  
(B. Z. B.)

### Numänien vor Kriegsausbruch.

Von besonderer Seite gehen uns folgende, auf genauer Kenntnis von Land und Leuten beruhende Ausführungen an, die gerade jetzt nach dem Falle von Bukarest von unmittelbarem Interesse sind:  
Während der langen Zeit des Jauderns in Rumänien bildeten die französisch geschriebenen Zeitungen Bukarests für den deutschen Politiker die Hauptquelle der Belehrung über die politische Lage. Es bestand deren eine ganze Anzahl, so daß man aus den journalistischen Kämpfen zwischen diesen die Lage mit einiger Zuverlässigkeit beurteilen konnte. Bezeichnend für die Haltung dieser Presse war vor allem das Journal „Le Roumain“. Diese französischen Zeitungen mußten natürlich mit Vorsicht gelesen werden, denn sie waren einestheils für das Ausland angekreut, andernteils auf jene Leser berechnet, deren Bildung achtete, die Fremdsprache zu verstehen. Gerade der Umstand, daß die Fremdsprache dieser Art sich entwickeln konnte, ist bezeichnend für die politischen Verhältnisse Rumäniens. Man muß eben bedenken, daß im Lande 5400 Großgrundbesitzer rund 9,8 Millionen Hektar des bebauten Landes besitzen, d. h. nahezu 49 Prozent, während 300 000 kleine Grundbesitzer zusammen nur 0,27 Million Hektar bearbeiten. Arm, politisch unreif, haben diese in den entscheidenden Fragen nicht mitzusprechen. Ihre Freiheitsbestrebungen sind wiederholt in blutigen Kämpfen niedergeworfen worden. Der aus Kaufleuten, Beamten und Industriellen bestehende Bürgerstand ist erst in der Entwicklung begriffen: Die Macht liegt vorzugsweise in der Hand der Wenigen, denen der reiche Boden jeden Luxus zu genießen gestattet, und in dem spärlich blühenden Sozialantentum, das tief in die bürgerlichen Kreise eingreift. Diese stellen die Politiker für diese und ihren Anhang arbeitete die französisch geschriebene Presse, dort sind die starken Sympathien für Paris heimlich.

Das Studium dieser Presse gehörte nicht zu den erfreulichen Arbeiten. Der Ton ist von einer Niedrigkeit, an die man sich schwer gewöhnt. Den Gegner zu beschimpfen, ihm Bestechlichkeit, Verrat, Stumpfheit vorzuwerfen, ihm jeden Mangel an Vaterlandsliebe anzudeuten, ihn als Verräter zu behandeln, ist an der Tagesordnung. Wer kühl die leidenschaftliche Sprache prüft, wer auf den Wahrheitskern zurückzugehen bestrebt ist, der kommt zu einer sehr tiefen Einschätzung des politischen und sozialen Lebens Bukarests; die Schimpferei auf den auswärtigen Gegner übertrifft noch die Leistungen hinsichtlich der einheimischen. Was da an Schreibern zum Beispiel gegen uns Deutsche und gegen unsere leitenden Männer zusammengestellt wurde, war erkauntlich. Man fragte sich nicht mehr, wie die Redaktionen dergleichen zu drucken wagten, sondern, da man annehmen mußte, daß sie ihre Leser kennen, auf welche außerordentlich unakademische Menschen sie spekulieren. Freilich hat das Vorbild, die französische Presse, hierin reichlich benutzte Leistungen. Mir ist zum Beispiel ein Vergleich Kaiser Wilhelms mit Nero und Attila einmündlich, der ganz außerordentlich zum Vorteil der beiden mit allen Mitteln der Sensation als Scheufest geschilderten Älteren historischen Größen ausfiel. Die Intelligenz Rumäniens ließ sich diesen Ton gefallen. Selbst die Professoren der Universitäten Bukarest und Jassa, die sich wiederholt offen für den Krieg gegen Deutschland erklärten, fanden keinen Anlaß, die Projekte in der ihren Tendenzen huldigenden Presse zu verdammen. Ja, selbst die Gesandtschaften der beiden Kaiserreiche beugten sich vor der „Freiheit“ der rumänischen Presse, ohne einen erkennbaren Schritt gegen die Auswüchse zu tun: sie ertrugen das völlig unneutrale Wesen mit Achselzucken, in der Hoffnung, endlich doch abzufiegen. Heute mögen sie sich fragen, ob ein entschiedeneres Vorgehen gegen die Prekhebe nicht früher Klarheit über die Absichten der rumänischen Regierung gebracht hätte.

Der Patriotismus der Rumänen wurde mächtig aufgerufen: Sie seien Romanen, mithin schon von Geburt den Franzosen und Italienern nahestehe; in Oesterreich wohnten unbefreite Brüder, diese mit dem Mutterlande zu vereinen, mache jedes wahre Rumänen Wunsch sein. Auch Rumänien werde diese Vereinigung unterstützen. Also sei Rumänien der Freund Rumäniens. Die Gegenpartei, die auf die unbefreiten Landsleute in Bekarabien hinwies, wurden als Dummköpfe verflucht; das eine sei wichtiger und sei möglich, man dürfe Umständliches und Nebenwichtiges nicht erheben wollen. Dazu sei der Sieg der Entente mit mathematischer Sicherheit vorauszusetzen! Hundertmal wurde wiederholt, wieviel Einwohner die Ententestaaten hätten, daß ihre Reserven unerhöpft seien, während die Mittelmächte als bereits erschöpft erachtet wurden. Großes Geschrei über Verrat entstand, als im Parlament ein Abgeordneter erklärte, Rumänien sei nur für wenige Kriegswochen mit Munition versehen, da die von England geforderte in Saloniki liege. Wollte man also einen entscheidenden Schritt wagen, so müsse man erst der Munitionslieferung auf dem Wege über Rußland sicher sein. Daher langwierige Verhandlungen mit Peterabura, Abwendung von Politikern in das Hauptquartier der russischen Armee. Man wollte sich nicht binden, solange Rußland nicht feste Zusicherung für den Fall des Sieges gegeben habe, und zwar erwartete man diesen Sieg eben gerade vom Eingreifen Rumäniens, das das letzte Gewicht auf der Ententeschale der bisher im Gleichgewicht schwebenden Kriegslage darstellten sollte. Bratiansu mag gegen Rußland eine ähnliche Jauderpolitik betrieben haben wie gegen die Mittelmächte, um auf diese Weise so viel als möglich herauszufischen. Erst als Filipeacu aus dem Hauptquartier Brusslows nach Bukarest heimkehrte und von der ungeheuren neuen Armee Rußlands berichtete, kamen die Verhandlungen in Ruß, setzte aber auch der Druck Rußlands ein, daß nun die Entscheidung forderte.  
Die Führer der Außenpartei wurden von diesem Augenblick ruhiger, ihre Presse zeigte sich gemäßigter, seit sie ihres Sieges sicher sein konnte. Vorher hatte Tasse